

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Inserionspreis für die vierzeilige Corpus-Blatzeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, später dagegen tags zuvor erbeten.
Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Einundachtzigster Jahrgang
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 265.

Donnerstag, den 11. November.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Ludw. Kramer, Diemig.

Telegramme.

Posen, 9. November. Ein Spezialtelegramm des „Kur. Post.“ meldet jedoch aus Rom, daß die politischen Bischöfe Selski (Warschau), Krasinski (Wien) und der bischöfliche Administrator in Warschau, Nowinski, nicht wieder auf ihre Sitze zurückkehren. Der gegenwärtig in Warschau internierte Borowski ist zum Bischof in Posen ernannt worden.

Hamburg, 9. November. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts hat in der strafgerichtlichen Verhandlung gegen Kapitän Kryn anlässlich der Kollision zwischen dem Dampfschiffe „Gyanconia“ und „Strathelinde“ den Angeklagten, Kapitän Kryn, von der Anklage der fahrlässigen Tötung kostenlos freigesprochen.

Wien, 9. November. Die österreichische Delegation erledigte das Ordinarium des Budgets für die Kriegsmarine und das Extrordinarium der Budgets für die Kriegsmarine und das Meer. Zur Beschaffung von Küstenschiffen für Pola wurden Anträge von dem Ausschusse vomtragen 320.000 fl. auf den Antrag des Delegierten Engerths 640.000 fl. bewilligt, nachdem der Minister des Auswärtigen, Baron Dalmeyer, erklärt hatte, daß die Regierung bei der Befestigung ihrer Forträger die finanzielle Lage ebenso rigoros im Auge gefaßt habe, wie nur irgend ein Volkvertreter dies thun könne. Die Post für den Ausbau der Ackerfeldung Krakau, welche von dem Ausschusse gestrichen worden war, wurde auf den Antrag Engerths mit 700.000 fl. wieder eingeführt.

Paris, 9. November. Die heute in der Kammer zur Beratung gelangende Erklärung des Ministeriums entwickelt das Programm des Ministeriums bezüglich der dringlichen Segenswürde, welche von der Kammer beraten werden sollen. Das Programm wird im Allgemeinen den in der getrigten Versammlung der Gruppen der Linken zum Ausdruck gelangenden Gesichtspunkten entsprechen. Namentlich wird es Erwähnung thun des Unterrichtsgesetzes, der Reform des Richterstandes, der Reform der Armeeverwaltung und des Preßgesetzes. Endlich wird es friedliche Auslassungen über die auswärtige Politik enthalten und eine entschiedene Unterstützung durch die Majorität der Kammer verlangen.

Die ministerielle Erklärung, welche heute in der Kammer verlesen wurde, lautet: Die Veränderung im Ministerium, welche sich während Ihrer Abwesenheit vollzogen hat, ist keine von denjenigen, welche die allgemeine Richtung der öffentlichen Angelegenheiten verändern. Die Politik, welche wir Ihnen darlegen, ist für Sie nicht neu. Sie selbst haben sie angegeben. Wir sind der Verhaltungslinie treu geblieben, welche sich deutlich aus den Debatten beider Kammern während der letzten Session ergeben hat.

Wir haben es nicht für möglich erachtet, die Thätigkeit der Gesetze wegen der Schwierigkeiten und des Widerstandes, welche ihrer Anwendung hervorrief, einzustellen. Wir haben es auch nicht für notwendig gehalten, vom Parlament eine Veränderung der Gesetzgebung zu verlangen. Die Gesetze, welche in Frankreich die Lage der religiösen Kongregationen regeln, sind nicht Gesetze des Zufalls und der Gewalt, sondern Gesetze der Weisheit, der Notwendigkeit und der Tradition; sie bilden einen Theil jenes Hindels (kaiserlich) von Garantien, welche durch die Vorgänger zum Schutze der bürgerlichen Gesellschaft und der Rechte des Staates errichtet worden sind, Garantien, welche eine republikanische Regierung ebenso wenig als irgend eine andere entziehen kann und welche gering zu schätzen oder zu schwächen sehr unklug sein würde. Diese Gesetze sind grumbelnde, man findet sie wieder zu jeder Zeit und in jedem Lande. Sie betreffen weder das Dogma noch das Gewissen, sie leugnen, heißt den Staat leugnen, wie er ist. Indes hat eine Anzahl irregulär hergestellter Kongregationen, getrieben mehr von politischen als von religiösen Neidenschaften, und mit deutlicher Mitwirkung von Parteien, welche das Land zurückgeworfen hat, mit großem Vorne eine Aufhebung gegen die Gesetze organisiert. Man mußte durch allgemeine Maßregeln einer Situation, die für den öffentlichen Frieden bedrohlich war, ein Ende machen. 261 nichtautorisierte Ordensüberlassungen sind aufgehoben worden. Die Auflösung hat sich auf alle Kongregationen mit männlichen Ordensangehörigen erstreckt, die eines legalen Titels entbehren; sie ist ausgeführt worden auf dem Administrativwege, wie dies das bekannte Recht der Regierung ist, überall da, wo die Wege der Ausführung wirksam oder anwendbar sind. Da die Regierung nicht die Absicht hat, dieselben den Kongregationen mit weiblichen Angehörigen gegenüber zur Anwendung zu bringen, so wird sich deren Lage durch andere Arten des Vorgehens regeln. Sie können die Sorge dafür der Regierung lassen, welche Ihr Vertrauen empfangen haben und Sie werden mit Ruhe Ihre parlamentarischen Arbeiten beginnen können. Wir stehen, meine Herren, an einem entscheidenden Augenblicke. Die am 14. Oktober 1877 gewählte Legislative tritt in das letzte Jahr ihrer Thätigkeit, sie darf der Nation sich nicht vorstellen mit bloß oberhin entworfenen Arbeiten, deren Mannigfaltigkeit und große Zahl nur von Ihrem guten Willen Zeugnis ablegt, sondern mit fertig abgeschlossenen legislativen Werken, und wären derselben auch noch so wenig, und müssen dabei in erster Linie diejenigen Segenswürde erledigt werden, welche vor allen andern die Genehmigung beider Kammern erlangen können und erhalten müssen. Sie werden zu diesen sicher diejenigen zählen, welche sich auf den Unterricht beziehen. An dieser Reihe von Ideen hat die gegenwärtige Legislative ihren Willen und ihre Absichten am

Stärksten betont. Sie haben nicht nur mit unvergleichlicher Freigebigkeit den öffentlichen Unterricht in allen seinen Graden ausgestattet, Sie haben es sogar in entschlossener Weise unternommen — und Sie haben sich dadurch Anprüche auf die Anerkennung der Geschichte erworben — dem republikanischen Staate seine Rechte, sowie seine so wesentliche Verantwortlichkeit auf dem Gebiete des Erziehungswesens wieder zu gewinnen. Dank Ihnen steigen wir den Abgang wieder hinauf, den man in so unglücklicher Weise seit 30 Jahren hinabgestiegen ist. Die Gesetze über die Verleihung der akademischen Grade sowie über die Unterrichtsstände sind bereits von beiden Kammern votirt; die Gesetze über die Obedienzbriefe und über den sekundären Unterricht von Mädchen werden demnächst die Zustimmung des Senats erhalten. Vorgelegt werden ferner: Gesetze, welche die religiöse Neutralität der öffentlichen Volksschule sowie den Schulung und die Unentgeltlichkeit des Unterrichts sichern; wir haben endlich noch ein Gesetzentwurf vorbereitet, welcher zum erledigt werden kann und den Zweck verfolgt, für die nichtstaatlichen höheren Unterrichts-Anstalten erste Garantien für die Anstellung geeigneter Persönlichkeiten zu fordern und das Lehrwachsthum des Staates zu stärken. Alle diese Maßregeln sind eng mit einander verbunden und verketten, sie werden von der öffentlichen Meinung erwartet, welche sich in der eifrigsten Weise um Alles bemüht, das Bezug hat auf die Wiederherstellung der Einheit und auf die moralische Einheit des Vaterlandes. (Schluß siehe Nachtrag.)

— Deputirtenkammer. Delafosse bringt eine Interpellation über die auswärtige Politik ein. Auf Verlangen der Regierung wird dieselbe bis nach Vorlegung der diplomatischen Schriftstücke vertagt. Die Deputirten Corentin und Guhho beantragen die Ernennung einer Untersuchungskommission für die Affaire Siffey. Der Ministerpräsident stimmte einem Antrage auf Dringlichkeit der Beratung zu, machte aber gleichzeitig darauf aufmerksam, daß es zu Unzuträglichkeiten führen würde, die parlamentarische Prozedur zu beschleunigen, während die Angelegenheit noch bei den Gerichten schwebt. Raftant warnte vor jeder Beeinträchtigung der parlamentarischen Pflicht und des gerichtlichen Verfahrens. Nach einer weiteren Bemerkung des Kriegsministers Harre wurde die Dringlichkeit mit 263 gegen 108 Stimmen beschloffen. Bei der hierauf folgenden Festlegung der Tagesordnung verlangte der Ministerpräsident Ferry dieselbe in der Weise festzustellen, daß zuerst die Unterrichtsgeetze, dann das Gesetz betreffend die Reform des Richterstandes, und hierauf das Preßgesetz beraten werde. Dasselbe verlangte, die Beratung des Segenswürde betreffend die Reform des Richterstandes zuerst vorzunehmen, um gewissen schweren Unzuträglichkeiten ein Ende zu machen. Nach lebhaften Protesten Seitens der Rechten wurde schließ-

Die rechte Sühne.

Novelle von Jenny Bach, Verfasserin von „Tannenberg“ u. (Fortsetzung.)

Charlotte sah noch immer mit gesenkten Wimpern, ihre schlanken Finger zuckten unruhig an der Spitze ihres Kermels.

„Blüthipp und ich sind zufrieden mit einander so wie wir stehen,“ sagte sie.

„Nun ja, ihr habt beide die ruhige Natur der Heideker, von der Leonhard leider wenig erhalten hat!“

„Leider? Werden ihm darum seine unbefonnenen Streiche nicht immer vergehen?“

„Nicht darum. Ich wünschte nichts mehr, als daß er ein Heideker wäre an Natur wie von Namen. Aber ob er es unbefonnen und vornehm handelt, er hat noch niemals Herz, Ehre und edlen Sinn dabei verlegt, darum war es leicht, ihm zu vergeben, und ich habe das Vertrauen, daß er auch hier seinem Wesen getreu bleibt. Unruhig macht mich vor allen die Sorge, ob er auch so schnell den Ronsen seiner Oheren — doch halt, da sind Sie? Sind Sie da, Jonas?“

Sie lehrte sich erregt dem alten Diener zu, welcher im braunen Rod und steifer Joppeperrücke an der Thür stand, durch die er eben eingetreten.

„Der Herr Lieutenant ist eben mit einer Dame vor der großen Thür abgehtigen und kommt die Treppe herauf,“ meldete er ohne seine eigene Meinung im geringsten zu verjelen.

„So geh ihnen entgegen und führe sie loglich hierher. Die Zimmer sind doch warm und erleuchtet?“

„Wie Madam befiehlt.“

„Es ist gut, geh nur.“

Jonas ging durch das hohle Vorzimmer hindurch den Gang, an welchem die Zimmer der verschiedenen Familienmitglieder, sowie der große, gemeinsame Gchsaal lagen, hinauf bis zu der Treppe, welche aus den unteren Waren- und Komptoirräumen in den oberen Stock führte. An ihrem Fuße stand der riesenhafte Wächter des Lagers, der zugleich nach Schluß der Arbeitszeit das Amt des Pförtners

verfaß, und leuchtete mit seiner Laterne ein paar in Pefse geüllten Gestalten, welche die Stufen der Treppe erstiegen.

„Ah, sieh da, Jonas!“ rief Leonhard von unten, als er des Alten ansichtig wurde, und sprang die letzten Stufen schnell hinauf, indem er die kleine Gestalt neben sich mitzog.

„Kam mein Brief an? Werden Sie erwartet? Sag Er mir schnell, was sagt die Mutter.“

„Madam erwartet den Herrn Lieutenant mit der Dame im Wohnzimmer,“ entgegnete der Alte mit unerschütterlicher Ruhe und empfing den Pefz, den Leonhard ihm zuwarf.

„Er ist immer derselbe steife Gesell! Wo sind unsere Zimmer?“

„Das für den Herren Lieutenant dort, wie immer, für die Dame bestimmte Madam das Fremdenzimmer nach dem Garten.“

„Gut. Sollen wir erst dorthin gehen, mein Engel? Du bist so erschöpft, du zitterst!“ Er beugte sich zärtlich zu seiner Gefährtin nieder.

„Madam sagte, sie wünschte Sie loglich zu sehen,“ bemerkte Jonas mit eisernem Gesicht.

„So wollen wir nicht warten lassen,“ sagte eine weiche, kindliche Stimme hinter dem Schleiher hervor. „Ich kam ja hier ablegen.“

„Nein, komm hierher.“ Leonhard trat in das Vorzimmer und war dann mit zärtlicher Sorgfalt bemüht, ihr beim Ausziehen aus allen den Luchern und Mänteln zu helfen. Selbst in Jonas' unbeweglichem Gesichte zeigte sich ein Schimmer von Neugierde und Erstaunen, als allmächtig aus der Umhüllung eine so reizend feine Gestalt mit so allerliebstem, von braunen Locken umgebenen Kindergesichtchen herauskam, daß man glauben konnte, eine kleine Waidelse habe sich in dies düstere Stübchens verirrt.

Leonhard ging ein paar mal, hier eine Locke zurechtlegend, da eine Schleihe ordnend, um sie herum, wobei seine Blicke mit bewunderndem Ausdruck leuchtend auf ihr ruhten, zuletzt hob er ihr gesenktes Haupt zu sich auf und sah ihr voll Liebe in die schönen neubraunen Augen.

„Wie blaß du bist, süße Geliebte. Hast du so große Durst?“

„Ich werde es überwinden,“ sagte sie mutzig und machte einen Versuch zu lächeln.

Er küßte ihre kleinen Hände und wandte sich um, denn Jonas öffnete schon die Thür des anstehenden Zimmers.

Nach der Schwelle stand die hohe Gestalt seiner Mutter. Sie streckte die Hand aus, eine ungewöhnliche Erregung fand in ihrem ersten Anblick. Mit wenigen hastigen Schritten war Leonhard bei ihr.

„Mutter, hier ist meine Gemahlin, wollen Sie sie gütig als Tochter aufnehmen?“ fragte er ihre Hand küßend mit unsicherer Stimme.

„Du verstellst zu überraschen,“ sagte Frau Katharina und ihr großes, dunkles Auge ruhte mit prüfendem Blick auf der kleinen Gestalt der neuen Tochter, „kann weiß man, ob man dir zürnen soll oder nicht; solche Ueberzeilung ist ganz gegen alle Sitte, mein Sohn!“

„Mag sein, aber ich denke, solch ein süßes, engelhaftes Weib zu gewinnen, rechtfertigt es genung, wenn man einmal gegen die steife Sutte der förmlichen Welt verstößt,“ rief Leonhard und legte seinen Arm schützend um die Taille seiner jungen Frau. „Doch, meine Mutter, Sie können versichert sein, alles ging in bester Ordnung von statten, dafür sorgte unsere vereehrte Protektorin, die Gräfin von Schweinitz. Doch das berichte ich Ihnen später. Mir jetzt möchte ich nichts weiter, als für meine Bräutigam, die todmüde von der Reise, bald der Ruhe bedarf, um freundliche Aufnahme und etwas Liebe bitten.“

„Ja, Madam, seien Sie nicht böse um mein Eindringen,“ murmelte die kleine Frau und beugte sich tief über die Hand Katharina's, in deren Gesicht plötzlich ein schneller Wechsel von Erregung, Schreden und Kälte vor sich ging. Mit verbissenerer Stirn schaute sie auf die gräßliche Gestalt der jungen Frau herab, und ihre Stimme klang abweisend und scharf, als sie erwiderte: „Da es einmal geschehen, so bleibt mir wohl nichts übrig, als es zu nehmen, wie es einmal ist. Wenn deine Frau in unserem einfachen Bürgerhause, nachdem sie das gräßliche Gewohnt war, vorliebe nehmen will, so soll es mir recht sein. Die Liebe ihrer Hausgenossen zu gewinnen ist ihre Sache und

lich die Priorität der Beratung der Unterrichtsgeetze mit 200 gegen 166 Stimmen abgelehnt.

Auf die Nachricht von der Austreibung der Maristen in Loureiro sammelten sich vor dem Ordenshause derselben eine Volksmenge von nahezu 5000 Personen, zu welchen sich Mitglieder katholischer Vereine gesellten. Es kam zu ernsthaften Zusammenstößen, da auch zahlreiche Anhänger der Dehete unter der Menge waren. Der Central-Kommissionar und ein Präkurator suchten vergeblich die Menge zu beschwichtigen. Die Fenster des Klosters wurden durch Steinwürfe zertrümmert, einige 60 Personen sind verwundet, darunter mehrere schwer. Erst in Folge mehrerer von der Gendarmerie gemachten Angriffe gelang es, die Menge zu zerstreuen.

Brüssel, 9. November. Die Thronrede, mit welcher der König heute die Kammer eröffnete, gebührt der glänzenden Seite, mit denen die 50jährige Jubelfeier des Königreichs begangen worden ist und sagt dem Lande Dank für alle bei diesem Anlaß erfolgten patriotischen Kundgebungen. Die Verbindung der Prinzessin Stephanie mit dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich erfüllte die von allen Seiten geäußerten Wünsche. Die belgische Regierung empfangt fortgesetzt von allen Mächten Beweise der Freundschaft und der Sympathie. Ursachen, die den Kammern bekannt seien, hätten zu einem Bruch mit dem Vatikan geführt. Mehrere Staaten im Osten Europas hätten eine Neugestaltung erfahren, die belgische Regierung habe diplomatische Beziehungen mit denselben angeknüpft. Der Ertrag der diesjährigen Ernte habe denjenigen der vorhergehenden Jahre überschritten, die Lage des Staatshaushalts habe sich gebessert, es sei die Hoffnung berechtigt, daß das Budget von 1880 ausreichte. Die Verwendung der vermehrten Einnahmen werde gestatten, dem öffentlichen Unterricht lebhaftere Förderung angedeihen zu lassen. Es sei wünschenswert, daß man sich unangenehm zu geben. Die Regierung werde keine Maßregel vernachlässigen, die dazu dienen könne, dieses Resultat zu erreichen und werde dazu mitwirken, indem sie fortbabe, den öffentlichen Unterricht in allen Graden zu fördern und weiter zu entwickeln. Die Thronrede erwähnt ferner die beachtliche Errichtung mehrerer neuer Konstitutionsorgane und schließlich die Vorlegung eines Gesetzesentwurfs über die Bücherei und eine Gesetzesvorlage über landwirtschaftliche Verhältnisse an.

Kopenhagen, 9. November. Das Folskething ist heute eröffnet worden. Das demselben vorgelegte Budget beläuft sich in den Einnahmen und Ausgaben bei 50 Millionen Kronen. Im Vergleich zu dem Budget des vergangenen Jahres weisen die Einnahmen eine Zunahme von 2 1/2 Millionen und die Ausgaben eine solche von 5 1/2 Millionen auf. Die Mehrausgaben sind veranlaßt durch die in der letzten Session des Reichstages angenommenen Gesetze, über den Ankauf der Eisenbahnen auf Seeland und durch das Weggesetz. Von Seiten des Kultusministers wird die Bildung eines Bureau für den internationalen literarischen Verkehr beantragt.

Rom, 9. November. Der ministerielle „Diritto“ meldet, die Uebergabe Dulcignos an Oesterreich könne, falls sie überhaupt eintrete, nur die Uebermittlung an Montenegro bezwecken. Die Verhandlung zwischen Verovick Pascha und Dago Perovitch, dem montenegrinischen Agenten, ruht vollständig. Die Truppen bereiten die Ausschiffung von vier Bataillonen asiatischer Truppen zwischen Dulcigno und An-

kam erst die Zeit erwälen. Charlotte und ich sind, wie du weißt, nicht gewohnt, jedem Fremden unsere Liebe entgegenzutragen. Charlotte, willst du nicht die Angetommene begrüßen?

Leonhard wandte sich, den peinlichen Eindruck, den seiner Mutter Worte auf seine kleine Frau machen mußten, zu verwischen, zu seiner Schwägerin, welche von ihrem Sitz aus der Begrüßung zusehete und sich jetzt erhob, dem Baare entgegen zu gehen.

„Charlotte, Bruder Philipps Frau,“ sagte Leonhard vorliegend und legte, ihr herzlich die Hand reichend, leiser hinzu: „Ich hoffe, du wirst bald mit meiner Braut Freundin werden! Wer wo ist Philipp?“

Charlotte verlor den bittenden Blick Leonhards, reichte ihm kaum die Spitzen ihrer schlanken Finger, verbeugte sich förmlich gegen die neue Hausgenossin und sagte dann kalt: „Philipp ist nach Berlin in Geschäften, er kommt schwerlich vor ein paar Wochen zurück und wird erkannt sein, dich so plötzlich und heimlich vermählt zu finden! Sie heißen Braut? Habe ich recht gehört? Ein seltsamer Name!“

„Ich erziele ihn nach dem 21. Juli, meinem Geburts- tage,“ sagte die Befragte, gewaltsam die Thränen, die sie zu übermannen drohten, niederjähend.

„Darf man Ihren weiteren Namen nicht auch wissen?“

„Natiirlich, Braut des Sitten,“ fiel Leonhard lächelnd ein und sah mit zärtlichem Blick auf sein junges Weib herab.

Charlotte wandte sich ein wenig ab und führte ihr Tuch an den Mund.

„So ist also der Mädchename deiner Frau ein Geheimnis, daß du auch jetzt noch damit zurechtkommst?“

Leonhard erwiderte: „Nein, gewiß nicht; aber Braut des ist zu milde, um sie mit langen Erklärungen aufzufalten. Um aber der weiblichen Neugierde gerecht zu werden, will ich dir sagen: du siehst hier die Pflanztochter der Gräfin von Schweinitz, Braut des Sternberg, des ehemaligen Hauptmanns von Sternberg Tochter. So und nun erlaubt dir wohl, daß wir uns zurechtfinden? Auch Sie, meine Mutter? Braut des kann nicht mehr.“

„Ja, geht! Aber du wirst doch wieder zu mir kommen, Leonhard?“

„Wie Sie befehlen, Mama.“ Damit umfaßte Leonhard seine kleine schwanende Frau und führte sie hinaus.

tovari vor, wodurch die Albanen von den Montenegroern getrennt werden.

Neapel, 9. November. Die Eruption des Vesuv ist im Zunehmen begriffen. Zwei große Lavaströme ergießen sich bis zum Fuße des Kegels.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)

Berlin, 9. November. Das Abgeordnetenshaus beschloß heute in erster Lesung mit der neuen Kreis- und Provinzialordnung für die Provinz Hannover, während die Beratung der entsprechenden Gesetze für die Provinzen Schleswig-Holstein und Posen noch für morgen vorbehalten wurde. Besamtllich blieb die Selbstverwaltungs-Ordnung bisher auf die Provinzen Brandenburg, Sachsen, Schlesien, Pommern und Preußen beschränkt, da man eine Ausdehnung der Selbstverwaltung auf die amnestirten Provinzen, auf das ultramontane Rheinland und Westfalen und die polnischen Landesheile noch bedenklich fand. Jetzt sollen nun die drei oben genannten Provinzen die Selbstverwaltung bekommen, aber mit gewissen Abweichungen, welche in ihren besonderen Verhältnissen begründet sind. Es ist natürlich, daß bei der Beratung solcher Gesetze die beteiligten Landesheile eine Reihe von Wünschen geltend zu machen haben, und so beteiligten sich heute die hannoverschen Abgeordneten der verschiedenen Fraktionen lebhaft an der Debatte, wobei von der liberalen Seite ein besonderer Nachdruck auf die städtische Selbstständigkeit gelegt, von Seiten des Abg. Windhorst mehr das feudale Element betont wurde. Der Minister des Innern, Graf v. Eulenburg, vertrat die Vorlage mit vielem Geschick und zeigte sich nur in minder wesentlichen Punkten bereit, von den Regierungsvorschlägen abzuweichen. Die Vorlage wurde der bereits für die neulich beratenen Verwaltungsgesetze berufenen Kommission unter Hinzutritt hannoverscher Abgeordneten überwiesen. (D. F. 3.)

Das auswärtige Amt des deutschen Reiches soll außer dem Staatssekretär, dessen Stelle demnächst Graf Hatzfeldt einnehmen wird, auch einen Unterstaatssekretär erhalten. Dieser neue Posten muß etwaamäßig erst geschaffen werden.

Sobald die letzte Rate der für das unterirdische Kabelnetz vorgesehenen Mittel verausgabt sein wird, gehen von Berlin fünf Ausstrahlungen nach Nordost, nach Südost, nach Südwest, West und Nordwest aus. Berlin, als Centrum des Netzes angesehen, hat fünf Radien nach der Reichsperipherie zur Verfügung; es sind dies die Kabelstrahlen nach Cottbus-Königsberg, Breslau-Posen-Katow, Halle-Leipzig-Frankfurt a. M., Straßburg-Weß, Magdeburg-Köln und Hamburg-Kiel. Ein Kreisbündel zu legen, das Königsberg, Katow, Straßburg, Weß, Köln und Kiel mit einander noch besonders verbände, ist nicht erforderlich, weil die fünf von Berlin ausgehenden Radien vollauf genügen, um sowohl den Verkehr der Kriegszufuhr als auch den friedlichen Verkehr nach fünf wichtigen Endpunkten hin sicher zu stellen. Die unterirdischen Kabel haben durchgehends sieben Leitungen und sie sind gegen Störungen von außen absolut gesichert.

Wohltätigkeits-Concert.

Es kann nur lobend anerkannt werden, daß, wenn es sich um Musikaufführungen zum Besten armer unglücklicher Menschen handelt, die Hallenler sich stets zahlreich daran beteiligen. Auch am Sonntage war dies wieder zu bemerken, als es galt, den Ertrag eines, von einem lei-

er sah nichts von dem Blick, fast des Entsetzens, mit dem seine Mutter, die sich schwer auf die Lehne des Stuhls, an dem sie stand, stützte, ihm nachsah, er hörte nicht mehr Charlottens verächtlichen Ausruf: „Was für ein zimmerliches Püppchen!“ er hatte nur Augen auf die immer blauer werdende Braut, die er draußen fester in die Arme nahm und mit der jungen Kraft seiner großen kräftigen Gestalt den Gang hinunter bis in das ihr bestimmte Zimmer trat, wo er sie auf einem Ruhebett neben dem großen Fenster niederlegte. Dort kniete er an ihrer Seite nieder und bedeckte ihre Hände mit leidenschaftlichen Küffen. „Braut des, Geliebte, vergib mir. Sei mir nicht böse!“

Sie öffnete die Augen, welche sie im Kampf mit den Thränen geschlossen, die hellen Tropfen rannten herab und ihre Lippen zuckten von verhaltenem Weinen.

„Dir böse, Leonhard, warum sollte ich dir böse sein?“

„Weil ich dir solchen Empfang bereitet! Weil ich in meiner Aufregung und Hast dich zu gewinnen, nicht daran dachte, wie ich die pedantischen Formen dieses Hauses verlegte und wie man dir das verzeihen würde! O, mein süßes Herzlieb, habe nur kurze Zeit Geduld hier, dann gehe ich bei ein anderes Heim, noch näher, traulicher, wenn auch beschwerlicher als dies finstere Haus, das ich nun mit allem, was es enthält, lassen möchte um betenwollen.“

Braut des richtete sich auf und trödelte ihre Thränen. „Nein, Leonhard, zürne den Deinen nicht; sie haben vielleicht recht, ein wildfremdes Mädchen mit Dirstränen aufzunehmen. Es ist nur meine törichte Furcht vor finsternen, unwilligen Geschickern, die mich so salsungslos machte. Sei auch dem Hause nicht gram, du erzählst mir unterwegs ja so viel, wie gern du es als kleine gehabt. Sorge dich nicht um mich, ich ist hier nicht ganz hübsch und wohlthun? Sieh! der hübsche Platz in der Fensterhöhe; den werde ich zu meinem Lieblingsplatze machen. Laß mich sehen.“

Sie sprang von ihrem Ruhebett auf und trat an die Nische des einzigen großen Fensters heran.

„Hier wird es sich ganz hübsch arbeiten und lesen Laßen, wenn ich allein sein muß,“ sagte sie und hob ihr Antlitz zu ihm, der ihr nachgefolgt war, mit lieblich strömendem Lächeln auf. „Werde ich hier auch die Gasse hinab schauen können, wenn du wieder kommst, oder geht dorthin nicht dein Weg zur Kaserne?“

(Fortsetzung folgt.)

nen Kreise edler Menschenfreunde im schönen Saale der Berggesellschaft veranstalteten Concerts der hiesigen Lausitzstimmennanstalt zuzustehen zu lassen. Daß unter den obwaltenden Umständen Musikstücke, die nur von einer größeren Anzahl Mitwirkender ausgeführt werden können, vom Programme ausgeschlossen waren, ist wohl selbstredend. Dafür wurde aber das, was hier in beschränkter Weise geboten wurde, mit um so größerer Treue zu Gehör gebracht. Gleich in der ersten Nummer, einer „Fantasie“ von Sigismund Thalberg, über deren Gehalt wir hier nicht weiter zu sprechen haben, zeigte die Klavierpielerin Fräulein Clara Hoffmann, wie sehr ihr alle technische Fertigkeit zu Gebote stand, um mit größter Leichtigkeit auch die schwierigsten Mandores auszuführen, die ein Thalberg nur immer auszufüllen im Stande gewesen ist. Als Gegenstück zu dieser Kraftprobe brachte sie später noch zwei Copien (siehe Sachen zu Gehör, wobei sie dem willigen Instrumente auch ebenso gut die zartesten und schmelzendsten Töne zu entlocken vermochte. Kurz, dieses Spiel macht ihr alle Ehre. — Gleich hierauf folgte in langlicher Besetzung leichtere Frau Thämler-Bach (Alt) durch den hiesigen Vortrag der Vadsch „Archibald Douglas“ von C. L. de. Hier hergekommen der Wald wirkte demgegenüber mächtig auf aller Gemüther, daß er wohl nicht so leicht aus dem Gedächtnisse der empfindlichen Zuhörer entspringen wird. In den später folgenden 2 Damenstücken theilte sie willig die Ehre mit Fräulein Böttner (Sopran), welche letztere ebenso amantisch allein 2 wieder zu Gehör brachte und wohl auch das Schlußstück, das wir bei der vorgedachten Zeit leider nicht mehr mit anhören konnten, mit Fräulein Thämler-Bach und Herrn Otto (Tenor) zur schönen Geltung gebracht haben wird. Außer diesem Herrn, der sich noch mehrfach im Einzelsange und in Duetten, und zwar ebenfalls mit Erfolg, hören ließ, trat auch Herr Heynacher als Violonist auf, dem namentlich der Vortrag des, einer nicht unbedeutenden Stimmungung bedürftigen Liedes von Fr. Schubert, „Der Aufenstapf“, zum schönsten Lobe gereicht. Währlich, der Herr besitzte Stimmittel, um die ihn mancher Kunstfänger beneiden könnte. — Daß aber durch das Mitwirken des wackeren Celloviertens Herrn Klengel aus Leipzig das Ganze noch bedeutend gewinnen mußte, nur vorauszusetzen. Sein trefflicher Vortrag einer „Fantasie“ über russische Lieder von Davidoff machte uns daher unser frühes Scheiden um so schwerer, als wir dadurch auf das Anhören der übrigen Vorträge dieses bescheidenen Künstlerles Verzicht leisten mußten. Soviel über das genüßreiche Concert.

Aus Halle und Umgegend.

Aus Kiel ist die betrübende Nachricht eingegangen, daß man am Montag früh 6 Uhr dortselbst am neuen Damm die Leiche des kaiserlichen Ober-Postdirektors Hrn. Schrafer (auch hier in weiteren Kreisen bekannt) gefunden hat. Wie es heißt, hatte der in allen Kreisen sehr beliebte Oberbeamte am Abend vorigen eines Spaziergangs gemacht und beobachtet, dem Justizrath Casparine einen Besuch abzustatten. Dort ist er jedoch nicht mehr angekommen, vielmehr unterwegs vom Schlage gestürzt worden und bald darauf verstorben.

(Patentangelegenheit.) Herr Otto Thalwiger. Neuerungen an einem Apparat zur Darstellung von Dampf. (Patenterteilung.) Verfahren zur Herstellung von Brenngas leicht auszulandendem Melassefalk durch Vermischen von noch flüssigem oder wieder geschmolzenem Melassefalk mit Spiritus, v. Kiedel.

K. Heute Vormittag 11 Uhr fand durch den hiesigen Herr Stadtbaurath Kopschauen die Anbahnung der durch frisches Grün und Säben festlich geschmückten Worigbrücke statt, welche demnächst sojoch dem freien Verkehr übergeben wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden die Pfostenarbeiten an der Brücke durch eine in ihrer Konstruktion eigenartige Ramm-Maschine einer Prüfung unterzogen, nach deren Ergebnis sich die Solidität des Pfastes nicht zu wünschen übrig läßt.

Geburts- und Meldung vom 9. November. Aufgeboren: Der Zimmermann F. Dietrich, Giebichenstein, und V. Neißel, Freudenplan 7. — Der Böttcher E. Otto, Unterberg 1, und E. Arndt, Magdeburgerstraße 40. — Der Sattler R. Schöndorf, Reitergasse 3, u. H. Döring, Köpferplan 2. — Der Goldarbeiter E. Hindorf, Leipzigerstraße 25, und H. Herzog, Leipzigerstraße 87. — Der Bahnarbeiter F. W. Fischer, Halle, und E. V. Korbis, Apolda. — Der Restaurateur C. S. S. East, Halle, und E. P. verw. Kuntel, Köpchen.

Geboren: Dem Lactier F. Schönebeck ein S. Bruno-warder 19. — Dem Schuhmacher F. Wessels eine L. Harz 48. — Dem Kofferträger E. Pöbel ein S. Anhalterstraße 5 a. — Eine unehel. L. Harz 45. — Dem Fabrikarbeiter C. Arndt eine L. Steinweg 19. — Dem Brauer R. Widel eine L. Wöllbergweg 32. — Dem Maschinenhelfer S. Pfeiffer ein S. Oberglanga 10. — Dem Schriftehrer H. Menckorf ein S. Taubengasse 16.

Gestorben: Der Müller Louis Landmann, 41 J. 1 M. 13 L., Darmenintellung, Klinik. — Der Arbeiter Reinhold Weber, 29 J. 8 M. 14 L., Lungenschlag, Sect. 19. — Der Gehilfer Friedrich Eick, 62 J. 3 M., Lungenerkrankung, Japfenstraße 21. — Der Kaufmann Karl Julius Winger, 53 J. 5 M. 27 L., Lungenblutung, Kleinschmieden 3. — Des Handarbeiter E. Barth S. Otto, 4 M. 19 L., Brechdurchfall, Oberglanga 6.

Weiter-Bericht.

Datum	Barometer	Thermometer	Thermometer	Windgeschw.	Windricht.	Relative Feuchtigk.	Wind.	
Tag.	Umbr.	Bar. Um.	Therm. Um.	Windgeschw.	Windricht.	Windricht.	Wind.	
9. Nov.	29.8	338.0	+3.92	+4.9	1.41	336.59	49.8	80.
10. Nov.	29.8	335.3	+0.96	+1.2	1.57	333.75	72.4	—
10. Nov.	29.8	332.4	+2.00	+2.5	1.71	330.69	71.2	80.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterpaukt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 9. Novbr. 2. Wehends 2.84, am 10. Novbr. Morgens 2.78 Meter.

Der Turnverein „Friesen“ (alter Verein) hielt gestern in seinem Vereinslokal, Müller's Belleuue, sein jährliches Vereinsfest ab, welches als ein gut durchgeführtes bezeichnet werden kann. Das jährlich erscheinende Programm folgte den Übungen mit sichtlichem Interesse. — Endlich ist die Streitfrage zwischen den beiden hiesigen bestehenden Turnvereinen „Friesen“ gelöst. Das turnerische Gremium, bestehend aus den beiden Hauptvertretern des Nordostböringischen und des Untermarktvereins, zu welchen beide Vereine gehören, Herrn Regierungsrat Dr. Wetmann aus Werberg und Herrn Kaufmann Schulze aus Delitzsch, hat in der am 31. v. M. hier in Halle im Restaurant Wille abgehaltenen Sitzung für Recht erkannt, daß der von dem Kaufmann Ernst Köstner geleitete Turnverein der alte und allein berechtigt ist, den Namen Turnverein „Friesen“ zu führen, daß dagegen der andere Verein (Thieme's Garten) sich einen anderen Namen beizulegen und keinerlei Ansprüche an den alten Namen hat, da derselbe als Zweigverein anzusehen war.

Aus dem Saalkreise.
 Ein 63er n. Wie für die Wittwen und Waisen in Berlin geordnet wird, darüber folgendes: Am 29. September a. s. in Berlin der Lehrer Herr Carl Wilhelm Zeisweil; derselbe war von 1862—1865 Lehrer in Halle a. S., dann bis 1869 Lehrer in Cönnern. Er hinterließ eine Frau und 6 unmündige Kinder. Die Witwe bezieht nun als Pension 600 Mark (den 4. Theil des Gehaltes), dann erhält sie für jedes Kind jährlich 108 Mark, also 648 Mark als Beihilfe zur Erziehung der kleinen; in Summa demnach 1248 Mark. Welcher Trost für den Verbliebenen in der Sterbefunde! Welche Wohlthat für Wittwe und Waisen! Wie ehrt sich dadurch die Stadt Berlin!

Provinz- und Nachbarstaaten.
 (Patentrechtungen.) Neuerungen an Sprengzündhütchen, A. Wapelin in Schöneberg bei Magdeburg.
 Neuerungen an Injektoren, C. v. Straube in Budau-Magdeburg.
 Kisten-Anstöße und Sortiermaschine, F. Neusch in Erfurt.

Preussische Klassen-Lotterie.
 (Ohne Gewähr.)
 Berlin, 9. November 1880.
 Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 163. Königlich preussischer Klassenlotterie fielen:
 1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 59118.
 1 Gewinn von 12000 M. auf Nr. 12667.
 1 Gewinn von 6000 M. auf Nr. 81072.
 2 Gewinne von 1800 M. auf Nr. 3021 82445.
 2 Gewinne von 600 M. auf Nr. 50523 59611.
 3 Gewinne von 300 M. auf Nr. 14083 21948 90022.

Bermittltes.
 — (In Todesgefahr.) Ueber eine glückliche Errettung aus größter Gefahr schreibt man der „Straß. Zig.“ aus Zingst, 29. Oktober: Am vorigen Sonntag ist das wieder Fährboot in der Grabow — dem searbig erweiterten Wasserbecken des Fährwassers zwischen Fährhüt und Barth — gekentert und es haben der Fährmann nebst seinem Jungen und dem einzigen Passagier, einer jungen Dame von hier, circa 18 Stunden in der größten Lebensgefahr in einem entsetzlichen Zustande zubringen müssen. Können wir die junge Dame, die sich ihrer Ausbildung halber seit einiger Zeit in Straßund aufhält, selbst erzählen: Da ich die Absicht hatte, meine Mutter durch einen unermüdeten Besuch zu überreden, so benutzte ich die einzige sich darbietende Gelegenheit und legte am Sonntag Morgen mit dem Fährmann Werner aus Wief, welcher bereit war, mich in Zingst ans Land zu setzen, von Straßund ab. Der Wind, welcher anfangs günstig gewesen war, auch um 1 Uhr zu einem Sturm an, so daß wir gezwungen waren, vor Anker zu gehen. Da der Sturm um 3 Uhr etwas nachließ, so legten wir unsere Reise fort und gelangten auch glücklich in die Grabow bis unter Sumbische Wiehe. Da plötzlich — es war indeß dunkel geworden — stieß das Boot auf einen Fels, erhielt ein bedeutendes Loch, stieß sich alsdann mit Wasser und legte sich auf die Seite. Wir hielten uns in den Wänden an einem Fels, auf welchen sich dieselben gelegt hatten, fest. In dieser Lage, theilweise im Wasser befindlich, verbrachten wir die lange Nacht. Obgleich wir unseren gewissen Tod vor Augen sahen, sprachen ich und der Fährmann kein Wort; nur der Junge (ein dreizehnjähriger Knabe) besagte seine Mutter, eine Wittwe, welche nach seinem Tode nichts zu leben haben werde. Endlich brach der Tag an, aber keine Hilfe wollte naßen. Verschiedene Boote, auch Dampfer fuhren vorüber, aber Niemand hatte unseren Hilferuf. Hagelschauer, Risse und die fürchterliche Kälte erstickten meine Glieder; schon wollten mich die Bestimmung und die Kräfte verlassen, und schon wollte ich den Fels, an dem wir alle drei uns hielten, loslassen, als es dem Fährmann gelang, mir eine kleine Keime um den Leib zu schlingen und mich daran festzuhalten. So verlor ich der Bormittag, mitunter näherte sich ein Fährboot, aber keines wurde uns gewahrt. Endlich es mochte wohl 2 Uhr Nachmittags geworden sein, da die Hilfe. Ich selbst habe wenig davon nachgekommen, ich weiß nur, daß ich und meine beiden Lebensgefährten in ein Boot gezogen wurden, welches dem Fischer Fründt aus Barth gehörte. Herr Fründt nahm sich meiner sehr freundlich an, er brachte mich in sein Boot, schützte mich die Saufde von den hart angeschwollenen Flüssen und lockte meinmal's Kaffe, so daß ich allmählich wieder zur Bewußtsein gelangte. Später wurde ich von dem Dampfer „Barth“ aufgenommen, wo mir ebenfalls die sorgfältigste Pflege zu Theil wurde. So gelangte ich nach Hause und in die Arme meiner Mutter, welche wiedersehen ich längst aufgegeben hatte.

Ein großer Waldstich von 45 Fuß Länge wurde Mitte Oktober d. J. bei Stranlay auf den Dethy-Sattel an das Land getrieben.

— Eine ergreifende Feier fand dieser Tage in Teplitz statt. Unter dem Schattens einer Eiche liegt seit 70 Jahren ein Dichtergrab, das, unvergessen von der Nachwelt stets in Ehren gehalten wird; Joh. Gottfr. Seume schläft hier den ewigen Schlaf. In einem schönen Park ist seine letzte Ruhestätte, hier liegt der Sänger und ruht nach den Irrfahrten des Lebens unter dem Rauschen der mächtigen Bäume, umschwirrt von der Vögel heterem Lied, dem er so oft auf seinen Wanderungen gelauscht. Am 2. November, als dem Allerheiligsten, rüdten der Turnverein mit Fahne und die Teplitzer Liedertafel zu der im Seume-Park gelegenen Ruhestätte des Spaziergägers von Strass aus. Ersterer legte nach einer tief empfundenen Ansprache seines Sprechwart's Schulze einen Kranz auf das reichgeschmückte Grab, während die Liedertafel durch den Vortrag des Bardenspruchs die würdige Feier unter Leitung ihres Direktors Tausche verberlichte.

— (Doppeltinnige Grabchrift.) Auf dem Kirchhofe zu Bingen, auf dem zweiten Stein rechts vom Eingange, findet sich zur Erinnerung an eine 1826 geforbene Frau folgende Inschrift:

Woßl auch die stille Häuslichkeit
 Ist eines Denkmals wertig;
 Ihr sei es hier von mir geweiht,
 Und wie die Jugend ehrt
 Auch in dem einfachen Gewand
 Mir, meinem Schmerz ist er verwandt.
 Sie lautet nach und unbekannt; liegt man aber nur die (oben gefesterten) Anfangsworte, so ergibt sich ein ganz anderer Sinn. Der witzige Notar Faber wurde von dem Wittwer, der mit der Verstorbenen nicht immer einerlei Meinung gewesen sein soll, gebeten, ihm eine Inschrift für das Grabmal seiner theuren Gattin zu machen; erst nach Jahren wurde der Doppelsinn bekannt.

39 M. hundertfünfundzwanzig Mark, sind an Begeherten zur Armenkasse und zwar in Bezugsstellen: von dem Schiedsmann des 9. Bezirks, Herrn Renier **Cammitius**
 1) in Sachen D. / A. 8 M., 2) in Sachen L. / A. 10 M., 3) in Sachen E. / A. 10 M. = 28 M.;
 von dem Schiedsmann Herrn **Hener**
 1) in Sachen L. / E. 5 M., 2) in Sachen P. / E. 3 M., 3) in Sachen D. / F. 3 M. = 11 M.
 Summa: **39 M.**
 Halle, den 8. November 1880.

Die Armen-Direktion.

Nachtrag.
 Paris. Erklärung der Kammer. (Schluß.)
 Neben den Unterrichtsgelegen hat die letzte Session uns einen Gesetzentwurf, betreffend den Richterstand, hinterlassen. Zwischen dem Kabinett, an dessen Stelle wir getreten sind, und der Kommission, welche mit der Prüfung dieser Frage beauftragt war, war ein Einverständnis über die prinzipiellen Punkte erzielt worden. Wir haben die Ansicht, dieses Einverständnis aufrecht zu erhalten. Die Verfassung des Richterpersonals ist eine Lebensfrage für jede Regierung, welche sich gründet. Direkt oder indirekt haben alle neuen Gewalten seit einem Jahrhunderte in dieser Beziehung sich ihre Garantien verschafft. Die Republik kann sich dem allgemeinen Gesetz nicht entziehen. Man kann nur dahin wirken, daß Maßregeln dieser Art nicht an hochhabende Dinge rühren. Inwiefern diese Maßregeln temporäre, gemäßigende und billige sind, wenn sie einer verwirrten Lage, welche weber für die Justiz, noch für die vollziehende Gewalt zuträglich ist, ein Ende machen können, dann thut man ein Werk der Barmherzigkeit, wenn man sie annimmt. Auch andere Gelegenheitsfälle können keinen Aufschub erleiden. Zwei fundamentale liberale Gesetze liegen den Kammer vor: das Vereinsgesetz und das neue Gesetz über die Presse. Sie werden es für eine Ehrensache halten, dieselben zu gutem Ende zu bringen. Ein anderes Gesetz schuldete Sie der Freiheit, wir fordern es von Ihnen im Namen der Staatsgewalt, wir harrschaben alte Gesetze im weitesten Sinne, aber wir werden niemals unter der Republik ein Interregnum des Gesetzes zulassen. So lange das Regime der vorläufigen Autorisation bestehen wird, so lange wird es für die Regierung Verantwortlichkeiten geben, vor welchen wir nicht zurückweichen werden. Im Uebrigen sind wir nicht der Ansicht, daß das Parlament mehr als wir sich einem System afformodirt, welches die Staatsgewalt entwässert oder indifferent hinstellen würde gegenüber der Aufrechterhaltung des Rechts und dem Aufbruch zum Bürgerkrieg. Unsere öffentliche Moral empfindet sich gegen solche paradoxe Straflosigkeit und die öffentliche Meinung wendet sich leicht ab von Regierungen, welche sich nicht verteidigen. Wenn man auf das Programm des folgenden Jahres ein allgemeines Gesetz über die Affoziationen gesetzt hat, so glauben wir, daß weder die Zeit, welche uns bleibt, noch die geistige Stimmung es gestatten wird, in beiden Kammern die Lösung eines so schweren und verwickelten Problems mit einiger Aussicht auf Erfolg zu versuchen. Wir haben daher von diesem Problem ein Kapitel abgelehnt, über welches eine Einigung leicht erscheint. Ein Gesetzentwurf über die Affoziationen oder professionellen Subjekte wird einfach einen thörafsächlichen, schon alten Zustand legalisieren und in die Hände der arbeitenden Demokratie ein Instrument freier Initiative und sozialen Fortschritts von großer Wichtigkeit legen. Wir haben nicht nötig, Sie, meine Herren, daran zu erinnern, daß das allgemeine Gesetz der Zolltarife nur noch die Prüfung und das Votum des Senats erwartet, und, was für die öffentliche Wohlthat von höchster Wichtigkeit ist, daß die ökonomische Lage Frankreichs gegenüber seinen Nachbarn vor dem Ende der gegenwärtigen Legislaturperiode geregelt werden ist. Was die öffentlichen Arbeiten anbetreffend, so sind alle begünstigten großen Werke zum Abschluß gebracht und der vortreffliche Plan Freycinet's nimmt entschlossen seinen Gang. Wir werden denselben vervollständigen durch wichtige Gesetzentwürfe, welche betreffen eintheils die Wiederherstellung nationaler Wege, andererseits große die Landwirtschaft angehende Verbesserungen, darunter namentlich einen Gesetzentwurf zur Verbesserung der Ausföhrung des Kanals für die Rhonogewässer, der von dem Süden Frankreichs so lebhaft gewünscht wird, und der so notwendig ist für die am Schwersten feingewundenen Gegenden unseres Landes. Endlich wird unsere militärische Organisation vervollständigt durch ein Gesetz über die so lange schon im Parlament berathene Administration und durch ein Gesetz über die Beförderung der Land- u. Seesoldaten, welches von der Arme ungebüßig erwartet wird. Der Kriegsminister und der Marineminister werden denselben neue Bestimmungen hinzufügen, die sich auf das Wiederkapitulieren der Unteroffiziere beziehen. Diese Bestimmungen entsprechen den gebieterischen Bedürfnissen und tragen, wie das Gesetz über die Beförderung der Offiziere, einen hochdringlichen Charakter. Endlich ist eine Umföhrung der Soldatentaxe vorberathen worden, um wesentliche Verbesserungen in der Lage der Hommes de Troupe und der Kadres der Unteroffiziere herbeizuföhren.

Die Regierung wird dem Parlamente die diplomatischen Dokumente mittheilen, welche sich auf die Verhandlungen beziehen, die der Unterzeichnung des Berliner Vertrages gefolgt sind und namentlich diejenigen, welche Bezug haben auf die neuesten Zwischenfälle in den orientalischen Angelegenheiten. Sie werden in diesen Schriftstücken die Beweise finden von unseren guten Beziehungen zu allen Mächten, von dem friedlichen Geiste, der sie alle befeht und von den befähigenden Bemühungen des europäischen Einvernehmens, um neuen Kollisionen in der monteneignischen Frage vorzubeugen. Trotz aller Langsamkeiten und Zögerungen hegen wir die Ueberzeugung, daß der Wille der Großmächte schließlich die Oberhand behalten wird. Die Aufrechterhaltung gemeinsamer Verfassungen ist die sicherste Garantie für die Ruhe Europas. Die Regierung der Republik hat nicht aufgehört, zu denselben einen Geist der Uneigennützigkeit und des Friedens mitzubringen, an welchem auswärts Niemand zweifelt und welcher dem republikanischen Frankreich die Achtung und das Vertrauen der Welt verschafft. Meine Herren, wir haben Ihnen gesagt, wie wir die Aufgabe dieses letzten Jahres aufgefößt haben. Dieses Programm gleicht ohne Zweifel nicht den ehrgeizigen und laut tönenden Manifesten, welche an Alles röhren, ohne etwas zu beschließen und in welchen die Beförderer der wirtlichen Majorität gern ihre Dymnastie verhehlen; aber wir haben als Richter über uns eine glorreiche und weise Nation, die seit 10 Jahren am Werke liegt die Politik der Realitäten und welche nicht gewillt ist, derselben abtrünnig zu werden. Um so viel nützliche Werte zum Guten zu föhren, sind, meine Herren, zwei Dinge notwendig — die Methode und der Geist der Dauer. — Die Methode, um die allgemeine Ordnung Ihrer Arbeiten zu verteidigen gegen die Vielfältigkeit der individuellen Vorbröge und den Angriff unzutraglicher Debatton, der Geist der Dauer, um der parlamentarischen Situation die Stetigkeit zu geben, ohne welche es weder dauerhafte Arbeit, noch eine fruchtbringende Session gibt. Es ist notwendig, daß das Ministerium, welches Sie acceptieren werden, sich ganzem Vertrauen genießt und daß das Einverständnis zwischen der Majorität und dem Kabinett, welches bei deren Arbeiten präsidirt, vollständig ist. Wir würden uns nicht mit einem scheinbaren Vertrauen und einer unsicheren Willigung zufrieden geben. Sie wissen, wer wir sind und wofür wir geben. Wir wollen nicht, daß die Majorität uns dulde oder ertrage, wir alle verlangen von ihr, daß sie uns ihre Mitwirkung entschieden gebe oder verweigere.

London, 9. November. Die Frage eines blutigen Konfliktes in Irland ist im Waagen. Die protestantischen Orangemänner in Nord-Irland beschließen, bewaffnet tausend Mann stark, nach Boycotts Farm zu ziehen, ansehnend um die Ernte einzubringen. Die Regierung, Konflikte befürchtend, schickte gestern 400 Mann Infanterie und 300 Mann Kavallerie aus Dublin nach Mayo, da auch die dortige Bevölkerung sich gegen die zu erwartenden Orangisten röhrt. Der Unterrichtssekretär für Irland, Forster, ungeheuer verlegen, erklärte den Vertretern der Presse, „der Zweck der Sendung dieser Truppen sei die Verhinderung von Blutvergießen“, da tausend Mann nicht für die Ernte in Boycotts Farm benötigt seien. Wären ungefahr zwanzig Mann dorthin gegangen, so hätte die Regierung deren Sicherheit vollständig garantiert. Ich fürchte, die Orangisten bedenklichen Unheil, denn dieselben sind immer noch, wie einst, fanatische Feinde der Katholiken Irlands.

Die irische Frage nimmt, wie man sieht, immer drohenbere Formen an. (W. L.)

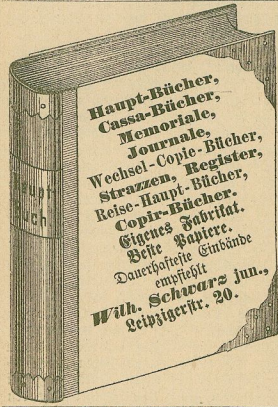
Wetterbericht vom 9. November, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0°C. u. d. Meeresh. auf in Millimeter.	Wind.	Wetter.	Temperatur in °C. 5° R. — 4° R.
Saparanda . . .	755	NW.	wolkenlos	-12
Sambung . . .	770	WSW.	heiter	-0
Memel . . .	758	NNW.	Schnee	0
Paris . . .	770	NNO.	wolkenlos	-0
Karlsruhe . . .	770	NO.	halb bed.	0
München . . .	769	NO.	Dunst	-2
Leipzig . . .	772	WSW.	wolfig	0
Berlin . . .	770	W.	heiter	-1

Ueberlicht der Bitterung.
 Während die gestern erwähnte Depression nach dem nordwestlichen Anstrich unter Bildung eines umfangreichen Gebietes niedrigen Luftdruckes verschwand, ist, ist nördlich von Skotland ein neues Minimum erschienen, welches auf den Beobachter bei rapide fallendem Barometer Bestrebungs-Summe, auf den Bestandtheilen flümmigen Ethinweh bedingt. In Etaromach fiel das Barometer in den letzten 12 Stunden um 17%, in Aberdeen um 16 mm. Ueber Central-europa, wo noch hoher Luftdruck lagert, ist wieder heiterer, aber viel kälterer Wetter mit schwacher Aufbewegung eingetreten, nur im Nordosten herrschen noch hellmoesige harte niedrige Winde. Die Temperatur ist in Deutschland, wo fast überall Nachfröste harrtanden, wieder unter die normale gesunken. (R. A.)



Erschienen ist und liegt zur Ausgabe bereit: Uebersicht literarischer Neuheiten des Jahres 1880 vorzüglich in der Wolf'schen Leihbibliothek. Halle a/S. (W. Kitzing), Buchhändler, 6b. Das im Jahre 1785 gegründete Institut zählt zur Zeit 21.000 Bände aus den verschiedenen Zweigen deutscher und fremder Literatur im Original und Uebersetzung, und wird fortwährend auf's Sorgfältigste mit allen hervorragenden Erscheinungen der Literatur vermehrt.



Chocoladenfabrik von Fr. David Söhne, Geiststrasse 1, Markt 19, liefert gute Chocoladen u. Pulver zu billigen Preisen. Cacaothee, besser u. billiger als Caffee, pr. 4/75 s.

E. Trog, Landwehrstraße 6, Nähe der Bahn, empfiehlt sein Lager in bunten Sopha-beden, Hauskleidern, wollenen u. leinenen Schürzen, seidene Tücher von 40 s an bis 6 M., Herrenhüte u. Shawttücher. Wollwaren, als: Unterröcke, Westen, Sammeten, Kopftücher, Taillentücher, Kinderhüte, sowie sämtliche Putzartikel, als: Gutfacens in Filz u. Sammet, Federn, Stiche, Blumen und Schürzen zu nur billigen Preisen. Bei Entnahme von 1 M. 5 s Rabatt.

Wilh. Körner, Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, Obere Leipzigerstraße 33 (nahe am Thurm), Größtes Lager: Gold- und Silberwaren. Billige Preise. Reparaturen schnell und gut.

Speck-Verkauf. Freitag und Sonnabend dieser Woche verkaufe ich im Schwan, gr. Steinstr. 51, wiederum besten geräuchernden Speck à Pfd. 60 s, Kugelschinken à Pfd. 85 s, Schmalz à Pfd. 60 s, Blasenbinteln, Schmalz, Knack- und Schinkenwürst in bekannter guter und trichinenfreier Winterwaare. T. Müller aus Witten in Westfalen.

Schneerock à Cr. 16 M. offerirt F. W. Berger, Schmeerstr. 15. 1 Herrenpelz, Blaus, ist zu verkaufen Mühlweg 19, part.

Ein sehr gut erhaltenes tafelförmiges Pianoforte ist preiswerth zu verkaufen. Näheres durch Rud. Mösse hier.

Auction. Freitag den 12. November c. Nachmittags 2 1/2 Uhr versteigere ich Leipzigerplatz 1: 1 birt. Sopha, 6 Rohrstütze, 1 runden Mah.-Tisch, 1 Weistulle mit Sprungfedermatratze, Federbetten u. i. w. W. Elste, Auctions-Commissar. ff. Mitternachtsbutter zu haben; auch sind die 1/2-tägigen Käse wieder angekommen. Wagnersgasse Nr. 2, im Keller.

Bekanntmachung. Nach der zur Ausführung der diesjährigen Volkszählung für die Behörden gegebenen Instruction vom 30. August er. soll die Zählung in abgetrennten Bezirken (Zählbezirken) unter Leitung der Lokalbehörden mittels besonderer Zählungskommissionen und unter möglichst umfangreicher Heranziehung freiwilliger Zähler vorgenommen werden. Diese Zählungskommission ist für die hiesige Stadt gebildet und besteht aus dem Vorsitzenden Herrn Stadtrat Jernat, den Mitgliedern Herren Rentier Wolff, Keilung, Kaufmann, Kanitz, Keil, Schure, Kaufmann Demuth, Käbe jun., Weinad, Apelt, Wächter, Kästner, Hart, Starkefabrikant Fregler, Haase, Handelskammer-Sekretär Dr. Jürgens, Kassenbesitzer Lange, Glasermeister Krause, Fabrikant Görlig, Baderbesitzer Dr. Franke und Agent Martinus.

Wir ersuchen die Bürgerchaft, den auf das Zählungs-Geschäft bezüglichen Anordnungen dieser Kommission nicht nur bereitwillig Folge leisten, sondern auch durch recht zahlreiche Anmeldungen zur Uebernahme des Ehrenamtes eines Zählers deren Arbeiten fördern zu wollen. Halle a/S., den 28. Oktober 1880. Der Magistrat.

Bezugnehmend auf die vorstehende Bekanntmachung des Magistrats bemerken wir, daß zur Ausführung des Zählungs-Geschäftes für die Stadt ca. 5—600 Zähler erforderlich sind. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß alle unsere Mitbürger, welche wir um die Uebernahme des Amtes eines Zählers ersuchen, namentlich diejenigen, welche 1875 so Hervorragendes bei der Volks- und Gewerbe-Zählung geleistet, sich geneigt finden lassen werden, das Zähleramt zu übernehmen. Die diesjährige Volkszählung durch geeignete Vorarbeiten zu erleichtern, ist gegenwärtig unser Bestreben, auch werden keinem Zähler mehr als vierzig Haushaltungen zur Zählung überwiesen werden.

Der in allen Fällen sich so oft bewährte gute Wille unserer Bürgerchaft läßt uns hoffen, daß die oben genannte Zahl der Zähler recht bald gedeckt und hierdurch der wichtige Schritt in unserer Arbeit vorwärts gehen werde. Zur Erleichterung der sich zu Zählern Melbenden werden in den nächsten Tagen Listen in den verschiedenen Polizeidistricten circuliren und ersuchen wir die Betreffenden, die Bereitwilligkeit zur Uebernahme des Zähleramtes in dieselben gefälligst vermerken zu wollen. Sollte wider Erwarten der Eine oder Andere bei dieser Gelegenheit übergangen werden, so wollen sich diese Herren nur zur nachträglichen Notirung an Herrn Holzappel im Militär-Bureau wenden. Halle a/S., den 28. Oktober 1880.

Die Zählungs-Kommission. Jernat, Stadtrat u. Vorsitzender. Wolff, Rentier. Martinus, Agent. C. Fregler, Starkefabrikant. Krause, Glasermeister. Weinad, Kaufmann. Keilung, Rentier. Demuth, Kaufmann. Käbe jun., Kaufmann. Görlig, Fabrikant. Dr. Jürgens, Sekretär der Handelskammer. Kanitz, Rentier. Lange, Kassenbesitzer. Apelt, Kaufmann. Wächter, Kaufmann. Keil, Rentier. Dr. Franke, Baderbesitzer. Minhardt, Kaufm. Schure, Rentier. Haase, Starkefabr.

Bekanntmachung. Alle Diejenigen, welche trotz unserer unter dem 14. Oktober ergangenen, wiederholt veröffentlichten Erinnerung mit Zahlung der für das laufende Jahr längst fälligen Kammerei-Gefälle, als: Erbzinne, Fenzel, Erbschäde, Canon und Kalandszinne, noch immer im Rückstande sich befinden, haben kostenpflichtige Mahnung und Einziehung dieser Gefälle bestimmt zu gewärtigen, wenn sie dieselben nicht innerhalb der nächsten 8 Tage an unsere Kammerei-Kasse abführen. Gleichzeitig empfehlen wir allen Pflichtigen nochmals angelegentlich die Ablösung dieser Gefälle mit dem Bemerken, daß unsere Kammerei-Kasse über die Höhe der zu zahlenden Abzugsbeträge auf Verlangen Auskunft geben wird. Halle a/S., den 2. November 1880. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Der Herr Rentier Schweifsch, Dorfstraße 12, ist auf seinen Antrag als Vorsitzender der XIV. Armen-Bezirks-Kommission entlassen. An seine Stelle ist der selbige Armen-Vorsteher in demselben Bezirk, Herr Zimmermeister Pant, Liebenauerstraße 15, zum Vorsitzenden gewählt. Halle a/S., den 3. November 1880. Der Magistrat.

Auction. Sonnabend den 13. Nov. d. J. Vorm. 10 Uhr, sollen — gr. Märkerstraße 9 — drei gebrauchte, aber noch gut erhaltene tafelförmige Instrumente, sowie zwei Flügel, welche zur Reizmann'schen Kontursmaschine gehören, versteigert werden. Halle a/S., am 10. November 1880. Petschick, Gerichtsvollzieher.

Die Handelskammer zu Halle a/S. wird Freitag, den 12. November cr., 2 1/2 Uhr Nachm., im Stadtverordneten-Saale des hiesigen Rathhauses eine öffentliche Plenarsitzung abhalten, deren Tagesordnung wie folgt festgesetzt ist: 1) Mittheilung der Eingänge und Kommissionsberatungen. 2) Wahlangelegenheiten, Referent ad 1 und 2 der Vorsitzende. 3) Beschränkung der Wechsel-Fähigkeit, Referent Herr Reinh. Steckner. 4) Verlehrsangelegenheiten, Referent Herr Alb. Ernst. 5) Vorlagen für den 9. deutschen Handelstag und Wahl von Deputirten, Referent Herr v. Weichd. 6) Schuß gewerblicher Arbeiter und Arbeiterversicherung, Referent Herr Gust. Runge. 7) Berichterstattung über den 19. volkswirtschaftlichen Kongreß, Referent der Sekretair. Halle a/S., den 4. November 1880.

Die Handelskammer. Werther. Bethcke. Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege. Auch in diesem Jahre beabsichtigen wir wieder einen Weihnachtsbazar zu veranstalten und richten an die geehrten Öänner des Vereins die freundliche Bitte, uns durch Geschenke jeglicher Art zu unterstützen, zu deren Annahme gern bereit sind Frau v. Vogl, Königsplatz 2. Frau Bethcke, Burgstraße 31. Frau Thimmel, Mühlweg 1. Frau Heller, Hospitalplatz 1. Frau Gerward, Kerkstraße 4. Frau Girard, Weichstraße 72. Fräulein Kirchhoff, Martinsberg 8b. Fräulein Streiber, Waarg. 11.

Jägerplatz Café Barbarossa. Jägerplatz Nr. 9. Donnerstag den 11. November cr. Schlachtfest, früh 11 Uhr, wozu ergebenst einladet L. Alsth.

Kaiser-Wilhelms-Halle. In 6 bis 7 Stunden lehre Damen und Herren jeden Alters sämtliche Tänze. A. Murdegen, Klausthorstr. 7, II. N.B. Ertheile, auch Privatstunden. Zu Nachpüßenden in Gymnasialstudien wird ein Excent gelehrt. Gef. Offert mit Preisangabe erbeten unter S. P. in der Exped. d. Bl. Reparaturen u. Aupol. der Wöbel nimmt an G. Schuur, Tischler, II. Ulrichstr. 13.

Schriftliche Arbeiten in Gerichtl., Verwaltungs-, Separations- u. Abzugsdingchen, sowie Kapitals- u. Grundstücksvermittlung übernimmt A. Blesser, Schmeerstraße 20. Ich wohne von heute an grosse Ulrichstrasse 18. Fr. Böhme, Wundarzt.

Alle Arten Saararbeiten werden billig und sauber ausgeführt. B. Viebing, alter Markt 16, Dorothienstraße 14, Ecke der Anhalterstraße.

Handwerker-Meister-Verein. Freitag den 12. Novbr. Abends 8 Uhr im „Küchlenbrunnen“ 1. Der jetzige Stand der hiesigen Gewerbe-Ausstellung. Vortrag von Herrn Direktor Plettner. 2. Proklamirung neuer Mitglieder zur Vor-schubst. Zu obigen wichtigen Vorträge ersuchen wir die Mitglieder recht zahlreich zu erscheinen. D. S.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege. Donnerstag den 11. d. Mts. Nachmittags 2 1/2 Uhr Nähverein in der Anstalt am Martinsberg 14. Um rege Theilnahme bittet Das Ausstellungs-Comité.

Mauritia. Freitag den 12. November Abends 7 1/2 Uhr Probe.

Neues Theater. Donnerstag den 11. November Extra-Salon-Concert im Abonnement von der 45 Mann starken Capelle des Stadtmusikdirector W. Halle unter Mitwirkung des Trompeten-Virtuosen Herrn A. Meichell aus Leipzig. Abonnementbillets und 3 Billets 1 M sind bei den Herren Karwudt und Steinbrecher & Züscher zu haben. Anfang 8 Uhr. Entrée an der Kasse 50 Pfg.

Grimm's Restaurant, Schulberg Nr. 6. Heute Donnerstag den 11. November Gutes Schlachtfest. Früh 11 Uhr, gleichzeitg auch ein gutes Glas Lagerbier, sowie echt Cimbacher, wozu freundlichst einladet G. Grimm.

Adermann's Restauration. Donnerstag früh von 9 Uhr an Böckelknögen mit Meerrettig und Sauerlohl. Gut verwechelt Sonntag Abend im „Gutenberg“, Königsstr. 20 c. Montag Abend ein Gut verlieren. Abzugeben Königsstraße 20 b. Sonntag schwarzl. Damengürtel verloren. Geg. gute Bel. abg. Schmeerstr. 11, im U. Am Sonntag Abend einen Jagd-Mantel verloren. Wiederbringer Belohnung Königsstraße 34, II. Stock.

Rahe, graue Ziebeth, entlaufen. Gegen Belohn. abzug. gr. Ulrichstraße 28. Die gegen die Fleischermeister Wilhelm Föhre'schen Excente in Ueberlieferung ausgesprochene Verleumdung nehme hiermit, als unwahr, zurück. Frau Hirscheimann. Dem Feuermann Karl Pfeiffer zu seinem 44. Weienfest ein dreimal dommerdes Hoch, daß der ganze Unterberg wackelt.

Für den Inzeratenthell verantwortlich: W. H. Lehmann in Halle. (Hierzu eine Beilage.)